

Insgesamt kann das Flip-Chart-Bild des Studenten A als eine Manifestation eines Vexierbildes Lehrorganisation gesehen werden, die auch andere Gestalt annehmen könnte. Beispielsweise gibt es Studierende, die im Kollegium vertreten sind; hier liegt die Vermutung nahe, dass die Position der stellvertretenden Kollegiumsleitung (Abb. 80 dritte Ebene von oben, P: disz. 2/fach 1, Stv.) für diese Studierenden deutlicher sichtbar wäre.

Das Wesentliche ist, dass auch die Flip-Chart-Bilder der Studierenden B, C und D als eine Manifestation des Vexierbildes Lehrorganisation gesehen werden können. Erst die Reflexion der unterschiedlichen Manifestationen führte zu einem gemeinsamen Bild der betrachteten Lehrorganisation. Um die Unterschiede der Darstellungen für die Leser:innen zu verdeutlichen, zeigt Abb. 81 das Flip-Chart-Blatt von Studentin B.

Es war für alle Beteiligten sehr interessant und auch mit Emotionen verbunden, zu erleben, wie unterschiedlich Studierende ein und dieselbe Lehrorganisation darstellen, an der diese seit ca. zweieinhalb Jahren gemeinsam im selben Studiengang studieren.

12.5 Diskussion

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass das Eruiere individueller Zugänge zu einer Lehrorganisation, die allen beteiligten Studierenden bereits seit mehreren Jahren bekannt ist, ein ausgezeichnetes Mittel ist, einen Fühl-, Denk- und Verhaltensprozess (FDV-Prozess) einzuleiten. Durch diesen FDV-Prozess wird einerseits allgemein bewusst, wie groß die Unterschiede individueller Wahrnehmungen und individuellen Ausdrucks sind. Andererseits wird die Notwendigkeit erkennbar – und damit auch besser zu ertragen –, dass Organisation grundsätzlich bedeutet, Individualität einzuschränken.

Das Öffnen von und die kritische Auseinandersetzung mit individueller Kreativität in der Gruppe verhelfen – bei gelingender Moderation – allen Beteiligten dazu, Emotionen zu erleben, Emotionen zu zeigen und unter Einfluss von Emotionen miteinander einen Reflexionsprozess zu durchlaufen. Dabei hat dieser Prozess das Üben seiner selbst zum Zweck. Mit anderen Worten: Das Erleben des Prozesses ist die eigentliche Lernerfahrung. Außerdem wirkt der FDV-Prozess aufklärerisch und emanzipatorisch.

Die Studierenden haben insbesondere hervorgehoben, dass sie nun sensibilisierter für eigene und fremde persönliche Aspekte, Befindlichkeiten, Empfindlichkeiten und Vorlieben sind. Außerdem wurden schwer verständliche Konflikte über das Erleben von emotionsgeladener Kommunikation innerhalb der LV eher verstehbar.

Allgemein kann bei einer gelungenen LV⁴⁰ von einer jeweils individuell getönten Steigerung emotionaler Intelligenz ausgegangen werden.

Konkret wurde mittels der hier dargelegten praktischen Anwendung des Faktors Emotion (Abb. 79) die Fähigkeit, Emotion zur Anregung des Denkens zu verwenden und Emotion – sozial akzeptabel – direkt zu agieren, geübt und weiterentwickelt.

40 An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei meiner lieben Forschungskollegin Vize-Rektorin (FH) Prof.in (FH) Mag.^a (FH) Ina Pircher für ihre aktive Unterstützung, die wesentlich dazu beigetragen hat, dass die LV entwickelt und verwirklicht werden konnte.

Abschließend bleibt festzustellen, dass weitere Interventionsforschung geplant und auch notwendig ist, um die bisher gewonnene Erfahrung zu vertiefen und die Anwendung zu optimieren.